Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 169 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 21. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsrat hat in seiner letzten Sitzung die Schutzzollvorlage, die er beraten sollte, von der Tagesordnung abgesetzt.

* Die Sozialdemokraten haben im Reichstage eine Interpellation eingebracht, ob die Reichsregierung bereit sei, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag sofort dem Reichstage vorzulegen.

* Die deutschen Weinproduzenten protestieren gegen den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

* Die tschechische Regierung hat die deutschen Lehrerbildungsanstalten in Olmütz, Leitmeritz und Prag geschlossen.

Hinter den Kulissen.

Einer der berühmtesten „Punkte" am politischen Sternenhimmel Wilsons ist auch die „Abschaffung der Geheimdiplomatie" gewesen. Wir Deutsche nahmen das, wie überhaupt diese 14 Punkte, furchtbar, allzu sehr ernst, und zwar so sehr, daß wir gleich begannen, alle diplomatischen Akten der Vorkriegs- und der Kriegszeit zu veröffentlichen. Drüben bei der Entente nahm man diesen „Punkt" ebenso wenig ernst wie die anderen 13. Wie wenig, zeigt sich auch jetzt wieder auf der Londoner Konferenz, dem Dorado der Geheimdiplomatie. Natürlich will man der Welt verbergen, daß es mit der gepriesenen englisch-französischen Einigkeit, dem berühmten „pact moral" von Chequers, gar nicht so weit her ist. Und man verlegt den Schauplatz der Austragung dieser Gegensätze in die drei Kommissionen. Dabei besteht eine große Gefahr: einigt man sich dort auf irgendwelche Kompromisse, so wird man sie in der Plenarsitzung ebenso mit Löwenmut verteidigen wie etwa später Deutschland gegenüber; man wird nicht daran denken, die mühsam hergestellte Einigung wieder zu gefährden oder gefährden zu lassen, und erzwingt von Deutschland die Zustimmung in beliebter ultimativer Form, ohne es vorher gehört zu haben; Deutschland sieht sich dann der festgeschlossenen und zu allem entschlossenen Masse der Alliierten gegenüber.

Vorläufig ist bei den Kommissionsverhandlungen hinter den verschlossenen Türen nicht viel herausgekommen, jedenfalls hat man sich im ersten Ausschuß noch nicht darüber geeinigt, wann die Deutschen zur Hauptkonferenz zugezogen werden sollen. Ebenso rast der Kampf in der zweiten Kommission, wo die Franzosen und Belgier die unkeuschesten Forderungen stellen, die das ganze Gutachten auf den Kopf stellen. Natürlich handelt es sich dabei um die Frage, ob und wann das Ruhrgebiet geräumt werden soll. Der Drehpunkt dabei ist die 800-Millionen-Mark-Anleihe. Soll sie erst voll gezeichnet und dann geräumt werden? Die City ebenso wie die amerikanische Finanz erklären das für hirnverbrannt; kein Mensch würde vor der Räumung Anleihe zeichnen. Man wird wohl ein Kompromiß austüfteln. Noch schlimmer steht es mit der Eisenbahnfrage. Hier wollen die Franko-Belgier gern — trotz Macdonalds Warnung — ihre (politischen) „Sicherungen" einschmuggeln, also nicht bloß die rheinischen Bahnen in irgendeiner Form im Besitz behalten, sondern auch Teile der Ruhrbahnen. Was sich freilich beim besten Willen mit dem Gutachten auch nicht im geringsten verträgt.

Entscheidend ist aber eins: im ersten Ausschuß hat der amerikanische Vertreter Oberst Logan erklärt, daß die amerikanische Regierung keinen Einspruch gegen den Eintritt eines Amerikaners in die Reparationskommission erheben werde, wenn diese über die Frage der etwaigen deutschen Verfehlungen gegen das Gutachten zu entscheiden habe, und das Amt des Generalagenten für die Reparationen, das im Gutachten vorgesehen ist, einem Amerikaner übertragen wird. Logan hat aber hinzugefügt, daß diese beiden Amerikaner nicht etwa im Auftrag der amerikanischen Regierung ihre Ämter übernehmen, sondern als Privatpersonen zu gelten haben. Jenes soll übrigens Owen Young oder Dawes, dieses Oberst Logan selbst erhalten. Die amerikanische Regierung will sich damit ausdrücklich nicht etwa auf die Annahme des Versailler Vertrages festlegen lassen. Vor allem aber bedeutet dieses Entgegenkommen einen die ganze fernere Zukunft entscheidenden Sieg der französischen Absichten. Herriot hat Macdonald überwunden; denn dieser sträubte sich ja aufs hartnäckigste dagegen, der Reparationskommission auch hinsichtlich des Gutachtens und seiner Durchführung die Entscheidung in die Hand zu legen.

Sie war bisher zusammengesetzt aus je einem französischen, belgischen, englischen und italienischen Vertreter; dazu kam der bestimmungsgemäß französische Vorsitzende — jetzt Barthou —, der bei Stimmengleichheit den Ausschlag gab. Damit war, da Belgien immer mit Frankreich zusammenging, die Kommission ein Werkzeug französischer Politik. Nicht ganz so leicht wird es ja werden, wenn jetzt der Amerikaner — als Privatperson! — hinzutritt, und es wird darauf ankommen, für welchen Preis Frankreich Italien gewinnt. Dieser Sieg Herriots ist aber symptomatisch; denn das Drängen auf eine Lösung der Streitfragen liegt auf der englischen Seite, die damit ohne weiteres zur schwächeren wird. Herriot kann warten.

Wenn das der Anfang ist, dann brauchen wir auf das Ende gar nicht neugierig zu sein.

Was Amerikas Bankwelt verlangt.

Young für Deutschland.

London, 17. Juli.

Der amerikanische Delegierte in London, der Finanzmann Young, hat einem französischen Zeitungskorrespondenten eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er die Bedingungen erklärte, unter denen Amerika sich an der Anleihe für Deutschland beteiligen würde. Er sagte:

Erste Bedingung ist die Einigung mit Deutschland. Man leiht kein Geld, wenn nur die Macht dieses Darlehen garantiert. Damit ein Land wie Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber den Darlehnsgebern hält, muß es den Kontrakt angenommen haben.

In zweiter Linie ist die Sicherheit notwendig, daß die allgemeine Wirtschaft des Landes, welches die Anleihe aufnimmt, durch keine äußere oder ungerechtfertigte Intervention gestört werden kann. Eine Garantie für die Ruhr ist notwendig.

Endlich ist es nötig, daß in keinem Falle die für die Zinsen an Tilgungszahlungen der Anleihe bestimmten Einkünfte ihrem Zweck entzogen werden und von einer fremden Macht beschlagnahmt werden können.

Das Reparationsproblem — schloß Young — kann technisch gelöst werden, ohne die Interessen Frankreichs zu schädigen. Wenn es aber hier nicht gelöst wird, wenn diese Konferenz sich hinter Formeln und Mißverständnissen sowie Einzelfragen vergräbt, dann steht Europa einer großen Katastrophe gegenüber. Mark und Frank, einschließlich bis zu einem gewissen Grade sogar das Pfund, werden ernsthaft entwertet werden. Deshalb muß man zu einem Erfolge kommen, und zwar hier in London.

Die Räumung des Ruhrgebietes.

Vom Kriegszustand zum Frieden.

Was die Franzosen ursprünglich durchaus verhüten wollten, müssen sie jetzt doch zulassen, nämlich die offene Diskussion über die Liquidierung des Ruhrunternehmens. Die Blätter der Entente haben sich des Gegenstandes schon eifrig bemächtigt. So schreibt der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph": Der wichtigste Streitpunkt ist, daß die Engländer ein Datum — womöglich den 15. August — für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichtes festsetzen, während die Franzosen in Etappen vorgehen und sich nicht an bestimmte Zeiten, sondern an bestimmte Ereignisse binden wollen.

Im übrigen ist aber das Verlangen nach „Liquidierung" des Ruhrunternehmens jetzt offen zur Erörterung zugelassen worden. **Man tritt dafür ein, daß es Zeit sei, von einem Kriegszustand, wie ihn die Ruhrbesetzung tatsächlich bedeute, zu dem Friedenszustand, wie er im Dawes-Bericht gefordert werde, zu gelangen.** Die Alliierten geben auch zu, daß die voraussichtlichen Darlehnsgeber das Recht hätten, Garantien zu fordern, damit das Haus, in dem sie ihr Geld anlegen, nicht zerstört werde.

Die „Times" wiederum wissen zu melden, daß der Bericht Seydoux' über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes, der der zweiten Kommission vorgelegt werden soll, **in sehr entgegenkommender Form** gehalten, besagt aber, daß es für Frankreich ein Höchstmaß der Zugeständnisse gebe. Das französisch-belgische Eisenbahnpersonal könne aus dem besetzten Gebiet nicht ganz zurückgezogen werden, 600 bis 1000 Beamte müßten zurückbleiben, um für den Fall eines deutschen Eisenbahnerstreiks die völlige Isolierung der französischen Streitkräfte zu verhindern oder im Falle einer Erneuerung der Besetzung als Stammtruppen zu gelten.

Und das linke Rheinufer?

Asquith über die Räumungsfristen.

In der Aussprache des englischen Unterhauses über die Außenpolitik hat sich der Führer der liberalen Opposition Asquith in sehr bemerkenswerter Weise über die Räumungsfristen für das altbesetzte Gebiet geäußert. Er sagte:

„Der Hauptpunkt ist für mich — das ist eine Lebensfrage für die Zukunft der englisch-französischen Beziehungen — die Räumung des besetzten Gebietes auf dem westlichen Rheinufer. Die im Vertrage vorgesehenen fünf Jahre sind im Januar 1925 abgelaufen. Gemäß den Bestimmungen des Artikels 429 haben unsere Truppen dann keinen Rechtsgrund mehr, die Besetzung aufrechtzuerhalten. Ich glaube, es ist unsere volle Pflicht, eine klare Vertragsverpflichtung, unser Wort in dieser Frage zu halten."

Man darf wohl annehmen, daß dies die allgemeine englische Auffassung ist, und zu ihr steht die französische, wie in so manchen anderen Dingen, in schroffem Widerspruch. Die Franzosen behaupten einfach, die Fristen hätten im Januar 1920 noch nicht zu laufen begonnen. Für diese edle Nation, wie sie sich gern selbst nennt, enthält der Vertrag von Versailles nur klare Verpflichtungen, die ihr angenehm sind. Die, die sie nicht erfüllen will, legt sie künstlich und fälschlich so aus, wie es für ihre Zwecke paßt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Erregung der deutschen Weinproduzenten.

Genaues weiß man nicht, aber es laufen Gerüchte um, daß unsere Regierung bei den Verhandlungen mit Spanien über einen Handelsvertrag die Interessen des heimischen Weinbaues nicht gewahrt habe. Infolgedessen sind in den beteiligten Kreisen Befürchtungen entstanden, die sich zu leidenschaftlicher Erregung gesteigert haben. Der in Mannheim zusammengetretene Vorstand des Deutschen Weinbauvereins hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem es heißt, die Vertreter aller Weinbaugebiete seien erstaunt zu hören, daß die Reichsregierung bereit sei, den deutschen Weinbau bei Abschluß des spanischen Handelsvertrages zu opfern. Sie erheben gegen eine derartige Vergewaltigung stürmischen Protest und können nur annehmen, daß die Reichsregierung die ungeheure Tragweite eines solchen Vorgehens nicht überblickt. Sie fordern aufs entschiedenste Zurückstellung der Verhandlungen.

Vertagung des Preußischen Landtages.

Der Preußische Landtag hat sich bis zum 23. September vertagt. Die Erledigung der Tagesordnung der letzten Sitzung, auf der nur kleinere Vorlagen und einige Abstimmungen standen, war in einer halben Stunde erfolgt. Ein Antrag auf Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts an der Universität Kiel wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Neuer Vorstoß gegen die Regierung in Dessau.

Das anhaltische Staatsministerium hat dem Vertreter Anhalts im Reichsrat die Weisung erteilt, für die Wiederherstellung landwirtschaftlicher Schutzzölle sowie für die Ermäßigung der Umsatzsteuern um ½ %, ferner gegen die Einführung von Zöllen auf Melasse zu stimmen, weil dadurch die Dessauer Zuckerraffinerie, das einzige Melasse in großem Umfange verarbeitende deutsche Werk, zum Erliegen kommen müsse. Die Kommunisten brachten hierauf sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein, über den demnächst abgestimmt wird.

Polen.

× **Ein Flottenbauprogramm.** Kriegsminister Sikorski legte dem polnischen Verteidigungsausschuß des Sejm das erste Flottenbauprogramm vor. Im Laufe von zwölf Jahren sollen drei Kreuzer, sechs Zerstörer, zwölf Torpedoboote, zwölf Unterseeboote und 36 kleinere Einheiten gebaut werden. Die Ausgaben stellen sich auf 600 Millionen Goldfrank. Das detaillierte Programm soll dem Sejm im Herbst vorgelegt werden. Der Verteidigungsausschuß nahm den Antrag als dringlich einstimmig an.

Brasilien.

× **Die revolutionäre Bewegung.** Die Nachrichten über die Vorgänge in Brasilien lauten immer noch so widersprechend wie am ersten Tage des Aufstandes. Die Regierung gibt sich weiter den Anschein der größten Zuversichtlichkeit. Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin verbreitet eine Mitteilung, in der es heißt: „Die Bewegung ist auf die Hauptstadt des Staates Sao Paulo beschränkt geblieben. Im gesamten Inneren des Staates und in dem übrigen Brasilien herrscht vollkommene Ordnung; die Regierungstruppen, welche gegen die Aufständischen vorgingen, gewinnen jeden Tag mehr Terrain und haben nur deshalb ihr Vorgehen nicht verstärkt, um die Hauptstadt so viel wie möglich zu schonen. Die Unterwerfung der Aufständischen wird binnen kurzem erwartet. Die privaten Berichte wissen von Fortschritten der Revolutionäre zu berichten. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist sogar eine neue Aufstandsbewegung in dem Staate Sanjago ausgebrochen.

China.

× **Fremdenfeindliche Bewegung.** Im Reich der Mitte ist wieder einmal eine Gärung gegen alles Außerchinesische festzustellen, die teilweise einen drohenden Charakter angenommen hat. Das diplomatische Korps in Peking hat ein Telegramm der ausländischen Konsuln in Kanton erhalten, nach welchem sich dort Verbände gegen die Ausländer gebildet hätten; Ausschreitungen seien zu erwarten, und unter den Ausländern herrsche Panik. — In der chinesischen Presse wird ein Aufruf zur Bildung eines allchinesischen Verbandes veröffentlicht, der den Kampf gegen die unvorteilhaften Verträge Chinas mit dem Auslande aufnehmen soll. 150 Mitglieder des Parlaments haben ein Rundtelegramm an alle öffentlichen Körperschaften gerichtet mit der Einladung, Vertreter zu einer allgemeinen Beratung zu entsenden, die die Frage der Annullierung der Verträge behandeln soll.

Aus In- und Ausland.

Neuwied. Dem ausgewiesenen Stadtbaurat Kindler ist die Wiederaufnahme seines Amtes nicht gestattet worden. Die Rheinlandkommission hat den Eisenbahner Kemmer in Boppard aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen, da er sich gegen die Regie, die ihn im März dieses Jahres entlassen mußte, vergangen habe.

Wien. Die Telegraphen- und Telephonangestellten haben eine Protestversammlung gegen die neue Besoldungsordnung abgehalten. Infolgedessen ruhte der gesamte Drahtverkehr mehrere Stunden. Die Arbeiter der Staatsdruckerei üben passive Resistenz.

London. Es verlautet, daß der Vertrag, der die Abtretung von Jubaland von Großbritannien an Italien vorsieht, in London unterzeichnet worden ist.

Sofia. Die bulgarische Regierung hat in der Sobranje ein Gesetz über eine umfassende Amnestie eingebracht, von der jedoch die früheren Minister Radoslawow und Tontschew ausgenommen werden.

Wieder ein Konflikt mit Bayern.

Die Verlegung der Münchener Infanterieschule.

Auf eine Anfrage der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Bayerischen Landtag, betr. die Verlegung der Infanterieschule von München nach Dresden, hat der Ministerpräsident folgende Antwort erteilt: Bereits in einem Schreiben vom 4. April 1924 an das Reichswehrministerium hat das Staatsministerium des Äußeren ersucht, mit Rücksicht auf die politischen und finanziellen Auswirkungen einer solchen Maßregel von der Verlegung abzusehen. Für den Fall jedoch, daß eine Verlegung aus militärischen Gründen nicht zu umgehen sei, wurde dringend gebeten, für die Infanterieschule einen Ersatz ins Auge zu fassen. In einem Schreiben vom 24. April hat das Reichswehrministerium geantwortet, daß die Nachricht über die beabsichtigte Verlegung der Infanterieschule zutreffe. Ob eine Neubelegung der freiwerdenden Räume der Infanterieschule in München stattfinde, sei noch nicht entschieden. In einem zweiten Schreiben vom 3. Mai an das Reichswehrministerium wies noch einmal das Staatsministerium des Äußern auf die Bedenken hin, die gegen eine Verlegung bestünden, und gab der Bitte Ausdruck, die bayerische Regierung möge vor einem endgültigen Entschluß verständigt werden. Statt dessen traf am 18. Juni die Mitteilung des Chefs der Heeresleitung ein, daß das Reichskabinett am 5. Juni die Verlegung der Infanterieschule von München nach Dresden beschlossen habe. Zu welchem Zeitpunkt der Entschluß zur Durchführung komme, könne noch nicht angegeben werden. — Da die Verlegung der Schule von München nach Dresden und die Unterbringung in Dresden sehr beträchtliche Geldmittel erfordert, die erst genehmigt werden müssen, hat das Staatsministerium des Äußern die bayerische Vertretung im Reichsrat angewiesen, gegen die Genehmigung dieser Mittel zu stimmen.

Ein kleines österreichisches Panama.

Wie Wöllersdorf „verschoben" wurde.

s. Wien, im Juli.

Es ist kein Staat so klein, daß er nicht seinen eigenen großen Skandal haben könnte. In dem durch den Frieden von Saint-Germain verkleinerten Österreich heißt er Wöllersdorf. Das ist die zisleithanische Übersetzung von „Panama". Wöllersdorf ist ein kleiner Ort bei Wiener-Neustadt, von dem bis zum Ausbruch des Weltkrieges schon drei Meilen hinter Wiener-Neustadt kein Mensch etwas wußte. Dann aber kam auch Wöllersdorfs „große Zeit". Es wuchs zu einer Industriestadt ersten Ranges empor, und die staatliche Munitions- und Geschützfabrik, die sich dort befand, beschäftigte zeitweilig weit über 50 000 Arbeiter. Als dann Österreich zusammenbrach, brach mit ihm zugleich auch Wöllersdorf zusammen und es war aus dem Ort nichts Rechtes mehr herauszuholen. Die Munitionsfabrik stellte sich zwar, der Not gehorchend, sofort „auf Frieden" um, aber es gelang nichts mehr, und Wöllersdorf sank in sein früheres Nichts zurück. Es begannen nun die üblichen „Sanierungsaktionen" und man glaubte, in der starken A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) die richtige Kraft für den sehnlichst gewünschten neuen Aufschwung Wöllersdorfs gefunden zu haben. Aber auch die A. E. G. versagte, und so ging man vor Jahresfrist, im Juli 1923, an einen dritten Rettungsversuch. Damit begann das „Panama", an dem auch Männer aus dem Deutschen Reiche oder, besser gesagt, aus dem Deutschen Neu-Reich, beteiligt sein sollen.

Auf der Bildfläche erschien nämlich der Berliner Geheime Kommerzienrat Pochwadt, der sich mit dem Wiener Ingenieur Alder zur „Exploitierung" — wofür man auch „Ausbeutung" sagen kann — von Wöllersdorf verband. Hinter dem Kommerzienrat Pochwadt aber stand der Metallum-Konzern und hinter den Kulissen dieses Konzerns als „spiritus rector" der aus vielen Berliner Prozessen, die seinerzeit nicht geringes Aufsehen erregten, bekannte Leo Sklarz. Man gründete eine Wöllersdorfer Werke A. G., an der mit 50% der Metallum-Konzern, mit etwa 17 % der Ingenieur Alder und mit dem Rest der österreichische Staat beteiligt waren. Die neue Gesellschaft machte eine ganze Anzahl von sogenannten Tochtergesellschaften auf, mit dem Erfolg, daß der österreichische Staat sich bald in die Rolle eines Aschenputtels zurückgedrängt sah und „nix tau seggen" hatte. Dafür sagten die anderen um so mehr. Man wirft ihnen vor, daß sie und ihre Hintermänner Hand in Hand gearbeitet und sich gegenseitig große Gewinne zugeschoben hätten. Das soll in der Weise geschehen sein, daß die Tochtergesellschaften die ohnehin schon verarmte Muttergesellschaft noch mehr auspowerten, indem sie ihr zu skandalös niedrigen Preisen allerlei Altmaterial „abkauften" — für verarbeitetes Messing, das damals etwa 20 000 Kronen per Kilogramm kostete, sollen z. B. von Sklarz nur 7000 Kronen bezahlt worden sein — und es zu allerhöchsten Preisen weitergaben. Dadurch sollten die Wöllersdorfer Werke um rund 30 Milliarden österreichischer Kronen, das sind 1,8 Millionen Goldmark, geschädigt worden sein.

Wie gesagt: sollen, sollen, sollen. „Nichts Gewisses weiß man nämlich nicht." Es wurden zwar polizeiliche und parlamentarische Untersuchungen eingeleitet, aber was dabei herausgekommen ist, läßt sich nicht sagen. Die gegen Wöllersdorf Sturm laufen, behaupten, daß man gute Gründe habe, zu vertuschen, damit die Öffentlichkeit nichts erfahre. Sie warten auch mit sehr präzisen Anschuldigungen auf und erklären klipp und klar, daß ganz Wöllersdorf unter den Augen der Regierung gestohlen worden sei; von der Anlage, die im Jahre 1919, als sie noch dem Staate gehörte, einen Wert von rund 70 Millionen Goldkronen gehabt habe, sei heute absolut nichts mehr übrig, und Herr Sklarz und eine inzwischen von ihm gegründete Iron Metall A. G. hätten das Wöllersdorfer Material, dessen Wert auf 20 Milliarden geschätzt wurde, für nicht ganz 5,6 Milliarden geschluckt. Man verlangt die Verhaftung der Hauptbeschuldigten, die man in Sklarz selbst, in seinem Generaldirektor Neuhöfer und in dem früheren Gouverneur der bosnischen Landesbank, Baron Bittner, sieht. Was geschehen wird, ist einstweilen nicht abzusehen. Einerseits wird versichert, daß die Regierung wieder gründlich untersuche, andererseits wird behauptet, daß sie trotz alledem mit dem Metallum-Konzern und der Iron Metall A. G. weiter verhandele und bereit sei, alles zu verzeihen, wenn sie auch an der Iron Metall A. G. mit ein paar Prozent beteiligt werde. „Andererseits" scheint recht zu behalten, denn man ist bescheiden im Österreich von heute. Man hat einen schwer belasteten Verwaltungsrat, den Sektionschef Dr. Hillinger, in die Wüste geschickt, indem man ihn Knall und Fall entließ, und man hat „erwogen", ob Herr Sklarz nicht zur Wiedergutmachung der fabelhaften Schäden herangezogen werden könne. Und nachdem man lange genug erwogen hatte, hat Herr Sklarz die Zeitungen, die ihn besonders scharf angegriffen haben, wegen Beleidigung verklagt. Das scheint die neueste Phase der Geheimnisse von Wöllersdorf zu sein. O, du mein Österreich!

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Juli 1924.

☐ **Helft den unbemittelten Volksgenossen!** In einer Rundfunkrede wandte sich der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer an alle, die ins Ausland reisen, und bat, daß sich durch eine Spende für die Deutsche Nothilfe jeder nach seinen Kräften selbst besteuere, damit auch denen ein Erholungsurlaub beschafft werden kann, die nicht imstande sind, etwas für ihre Kräftigung zu tun. Alle sollten es sich zum Grundsatz machen, Ansichtskarten und Briefe während der Reise nur mit den Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost zu frankieren. Der Aufschlag wird ohne Abzug der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe überwiesen.

☐ **Keine Erwerbslosenfürsorge für abgebaute Beamte** Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß abgebaute Beamte von der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf Unterstützung nur gewährt werden, wenn der Erwerbslose in den letzten zwölf Monaten mindestens drei Monate lang eine krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt hat. Das treffe auf abgebaute Beamte nicht zu.

☐ **Notschrei der Kriegerhinterbliebenen.** Anläßlich der zum 3. August geplanten Gedenkfeier weist die Interessenvertretung der Offizierswitwen auf die unwürdige und trostlose Lage der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger hin, die teilweise nur zehn Prozent der alten Geldbezüge erhalten. „Der Krieg hat unsern Kindern den Vater genommen und man sieht ruhig zu, wie man ihnen auch noch die Mutter nimmt. Unter der Last der Arbeit und Entbehrung bricht die Mutter fast zusammen. Mit zerrissenem Herzen muß sie zusehen, wie ihre Kinder, die Kinder für den Staat geopferter Gatten, seelisch und körperlich zugrunde gehen."

—* **Gerichtsferien.** Am Dienstag haben die Gerichtsferien begonnen, die bis zum 15. Sept. dauern. Wie in den früheren Jahren sind auch nach der Neuordnung der Justiz und dem Abbau wiederum eine Reihe von Strafabteilungen eingerichtet worden, sowohl bei den Strafkammern als Berufsinstanz als auch bei den Schöffengerichten. Hier werden die dringenden Fälle insbesondere Haftsachen, zu Aburteilung gebracht werden. Die Schwurgerichte tagen während der Ferien nicht. Größer sind die Einschränkungen bei den Schöffengerichten, bei denen nur ganz dringende Klagesachen wie Wechselklagen und einstweilige Verfügungen während der Ferien zur Erledigung gelangen.

—* **Aufhebung des Chiffreverbots bei Anzeigen.** Die Verordnung über Zeitungsanzeigen vom 16. Dezember 1915, nach der Anzeigen über An- und Verkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs in den Zeitungen nicht unter Buchstaben erscheinen durften, ist laut „Zeitungs-Verlag" nunmehr aufgehoben. Es können also sämtliche Anzeigen betr. Angebot oder Nachfrage von Gegenständen des täglichen Bedarfs wieder als Chiffre-Anzeigen erscheinen.

—* **Die Bestrafung der Schulversäumnis und die zwangsweise Zuführung zur Schule.** Mit dem 15. Juli tritt für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg eine neue Verordnung betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse und die zwangsweise Zuführung zur Schule in Kraft. Wird die Schule ohne genügenden Grund versäumt so werden die Eltern oder deren Stellvertreter, falls ihnen eine vorsätzliche oder fahrlässige Unterlassung der Sorge für den Schulbesuch zu Last fällt, für jeden Tag, an dem die Schule versäumt wurde, mit einer Geldstrafe von 50 Goldpfennigen bis zu 25 Goldmark und, wenn diese nicht beigetrieben werden kann, mit Haft von 6 Stunden bis zu 3 Tagen bestraft. Kinder, die zum Besuche der öffentlichen Volksschulen verpflichtet sind, können, wenn sie ohne genügenden Grund die Schule beharrlich versäumen, ihr zwangsweise durch die Polizei zugeführt werden.

—* Gemäß der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird für den Regierungsbezirk Arnsberg der Schluß der Schonzeit festgesetzt: a) für Rebhühner, Wachtel und schottische Moorhühner für die Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Olpe, Wittgenstein, Siegen Altena und Iserlohn, (Stadt und Land) auf den 7. September 1924 (Eröffnung der Jagd 8. September), für die übrigen Kreise auf den 24. August 1924 (Eröffnung der Jagden 25. August) b) für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und Hähne auf den 15. September 1924 (Eröffnung der Jagd 16. September).

= **Halver,** 19. Juli. Die alte Erfahrung, daß in unserer Gegend nach Gewittern stets eine Abkühlung eintritt, die bei weiteren Niederschlägen verschiedene Tage dauert, bestätigt sich auch diesmal wieder. Nach den ergiebigen Niederschlägen vermischt mit orkanartigem Sturm am gestrigen Tage ist heute eine starke Abkühlung eingetreten. Die gewaltigen Windböen des gestrigen Tages dürften an Feld- und Gartenfrüchten, sowie an Häusern usw. stellenweise Schaden verursacht haben. Für die nächsten Tage prophezeit der Wettermann wieder bessere Witterung.

= **Halver,** 19. Juli. Am Sonntag, den 27. d. M. nachm. 5 Uhr wird der Vorsitzende des Provinzialverbandes Westf. Haus- und Grundbesitzervereine, Herr Lünenschloß Haspe hierselbst im Haus zur Fuhr im Auftrage des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins sprechen. Neben einem Referat über den derzeitigen und voraussichtlichen weiteren Stand der Wohnungszwangswirtschaft wird das Verhältnis zwischen dem Wohlfahrtsminister und dem Vorsitzenden der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine Herr Abgeordneter Ladendorf Berlin, welchem, wie bekannt, der Zutritt zum Volkswohlfartsamt, von seiten des Ministers verboten wurde, eingehende Darlegung, und wie nebenher alle evtl. gestellte Anfragen bezüglich des Wohungswesens ihre Erledigung bezw. Beantwortung finden werden, weshalb wir nicht verfehlen schon heute, wegen

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

56) Nachdruck verboten.

„Hier," sagte er mit einer Stimme, der man die unterdrückte Wut anmerkte und in der doch zugleich etwas ganz anderes mitzitterte, „hier ist eine Anweisung auf fünfhundert Mark! Gehen Sie da hinein an die Kasse damit!"

Gretchen taumelte einen halben Schritt zurück und hielt sich am Türpfosten.

Wie? Das mutete er ihr zu?

Dann aber leuchtete es in ihren Augen auf. Endlich! Endlich eine Stunde, in der sie handeln konnte!

Der Gauner machte eine linkische Verbeugung und ging langsam auf die Tür zu. Er war so vorsichtig, unterwegs die Anweisung zu lesen. Sie war in Ordnung.

Jetzt klopfte er — dann trat er ein.

Selstermann stand außen und konnte nicht von der Stelle. Er war so feige, so mutlos in diesem Augenblick, daß er mit raschen Schritten aus dem Zimmer eilen, irgendwohin hatte fliehen wollen, um es nur nicht geschehen zu lassen, daß er, wenn auch nicht mit anhören, so durch die Tür mitfühlen mußte, wie sein eigenes Kind dem Erpresser zur Verhüllung seiner Schmach aus den Mitteln, die seine Frau sich erspart hatte, das Schweigegeld ausbezahlte. Es war ihm, als müßte er die Banknoten knittern hören, als müßte er ersticken an dem leisen verräterischen Zischen der Papiere.

Aber ein Gefühl gänzlicher Willenlosigkeit bannte ihn an die Stelle.

Und im nächsten Augenblick hätte er das Zimmer auch nicht mehr verlassen können. Denn Dr. Weiß war eingetreten.

Gretchen stand draußen im Kassenraum an ihrem Pult und schaute dem frechen Burschen in das verkommene Gesicht, das jetzt mit dem widerlichen Lächeln noch verkommener aussah, mit dem er sich näherte.

„Fräulein," sagte er und legte die Anweisung auf das Pult. „Darf ich bitten!"

Selstermann hörte nicht, was ihm Dr. Weiß von dem Tage mitteilte, auf den sein Fall vor dem Schwurgericht anberaumt worden war. Er hielt sich mit beiden Händen an den Pultkanten, streckte sich auf die Zehenspitzen und lauschte nach dem anderen Zimmer hinüber.

Dieses Gebaren mußte auch dem Anwalt auffallen. Er sah den Kaufmann verblüfft an und fragte, ob er jetzt störe.

Da geschah etwas anderes.

Gretchen hatte die Anweisung fest in beide Hände genommen, als ob sie sich dieses Beweisstück unter keinen Umständen mehr entreißen lassen wollte, und hatte mit klarer, wenn auch von innerer Bewegung bebender Stimme gesagt, Auge in Auge mit dem Burschen: „Diese Anweisung wird nicht honoriert!"

„Wie?" rief der Gauner überrascht und frech. „Eine Anweisung Ihres Chefs? Bitte, da fragen Sie ihn selbst!"

„Die Sie eben abgepreßt haben," sagte Gretchen schwer atmend mit flammenden Blicken.

Dem ertappten Strolch schwamm es blutrot vor den Augen.

Mit einem wilden Schrei stürzte er sich auf sie, um ihr den Schein zu entreißen.

Der Ruf und der Stoß seiner Arme gegen das Pult waren draußen gehört worden. Man hatte wohl kaum nach Sekunden zählen können, bis Dr. Weiß die Tür aufgerissen hatte.

Er ergriff zwar die Situation nicht in ihrer wahren Bedeutung. Aber er sah, daß Gretchen totenbleich aufrecht hinter dem Pult stand und ein Papier hochhielt, daß ihr ein zweifelhaft aussehender Mensch entreißen wollte.

Mit beiden Armen faßte der Anwalt den Burschen von rückwärts und riß ihn zu Boden.

Man hörte das Gepolter bis in das Kontor hinaus. Die Herren dort schauten sich unschlüssig an. Es wagte aber keiner einzutreten. Nur Alfred, als Sohn des Chefs, ging rasch hinein.

„Papa, was ist's?" fragte er. Sein Vater stand noch immer an dem Pult und hielt sich wie gelähmt daran fest.

Der Sohn sah, daß Dr. Weiß auf dem Boden mit einem Menschen rang, den er wohl in der ersten Ueberraschung hatte niederwerfen können, dem er aber offenbar an Kraft nicht gewachsen war, zumal der andere um seine Freiheit kämpfte und darum über eine erhöhte Spannung in allen Muskeln verfügte.

Alfred, der nicht wußte, um was es sich handelte, aber an dem bleichen Gesicht der Schwester erkannte, daß sie in Gefahr gewesen, stürzte sich wortlos auf den am Boden Liegenden, kniete ihm auf die Brust und faßte seine Arme.

Der Verbrecher sah sich überwältigt.

„Gut!" keuchte er. „Gut! Bringt mich zur Polizei! Ich geh ganz gern hin. Ich geh ganz gern hier durch das Kontor! An meinen früheren Kollegen vorbei! Ihr Herr Chef spaziert ja mit! Sehr ehrenwerte Gesellschaft das — mit dem Bücherfälscher!"

„Er lügt!" sagte Selstermann mühsam und ging mit zitternden Beinen auf das Kassenzimmer zu. „Er lügt aus Wut! Glaubt ihm nicht!"

Da riß wahnsinniger Zorn und Rachedurst den Gauner mit einem Ruck empor. Er warf Alfred mit den Knien zurück, schüttelte den Anwalt ab und stand, ehe sich die beiden gefaßt hatten, vor Selstermann: „Dort hast du gesessen! Dort hast du radiert, als der alte Müller fort war! Dort hab' ich dich ertappt!"

Die wenigen Worte hatte er ihm mit rasender Eile ins Gesicht geschleudert, den Kaufmann weggestoßen und war an ihm vorbei durch die Seitentür entflohen. Das Ganze ging so schnell und überraschend vor sich, daß die zwei jungen Männer weder an ein Festhalten, noch an ein Verfolgen hätten denken können. Sie waren überdies von dem, was der Mensch gesagt hatte, wie vor den Kopf geschlagen und hätten unter diesem Eindruck weder Geistesgegenwart noch Körperkraft besessen, mit ihm einen neuen Verzweiflungskampf zu wagen.

Selstermann war der erste, der das verblüffte Schweigen brach.

„Gott sei Dank!" sagte er. „Der rabiate Kerl ist draußen! Er wird sich nicht mehr hier sehen lassen!"

„Wie, Vater," rief Gretchen, „du bist froh daß er entwischt ist? Nach einer solchen Handlungsweise? Nach einer solchen Beschuldigung?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Hallose Krisengerüchte.

Berlin, 18. Juli. Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Umlauf. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß in der letzten Kabinettssitzung das Kabinett zu dem einstimmigen Beschluß kam, daß die bisherige Außenpolitik fortzusetzen sei.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Berlin, 18. Juli. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, trat heute unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Grafen Kanitz, die Konfrenz der Ernährungsminister der Länder zusammen. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht: 1. Die Rückwirkung der finanziellen Überlastung der Landwirtschaft auf Ernte und Absatz, 2. die Betriebsmittel für die Durchführung der Ernte, 3. Maßnahmen zum Absatz der Ernteerzeugnisse, 4. die Durchführung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms für die Landwirtschaft im Reich und Ländern.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 18. Juli. Wie verlautet, sollen dem am 22. Juli zusammentretenden Reichstag wenn möglich auch die Gesetze für die Durchführung des Sachverständigengutachtens zugehen; doch läßt sich in diesem Punkt aus den Londoner Verhandlungen noch keine Klarheit erkennen. In den Kreisen des Reichstages rechnet man damit, daß die Sommerpause des Reichsparlaments in den ersten Tagen des August beginnen kann.

Milch für Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Das Central Relief Committee, die deutsch-amerikanische Organisation in den Vereinigten Staaten, durch deren Hände ein großer Teil der deutschen Kinderspeisungsaktion vor der Gründung des Allen-Comitees gegangen ist, hat 10 000 Kisten Dosenmilch, das sind 480 000 Büchsen. zur Verteilung in Deutschland abgesandt.

Ein Nachspiel zum Deutschen Tag in Halle.

Halle, 18. Juli. Vor dem Schöffengericht begann der Prozeß gegen 20 Arbeiter, die dem Aufrufe der Kommunistischen Partei Folge leistend, am 11. Mai, an dem der „Deutsche Tag" stattfand, nach Halle gekommen waren, um gegen die Veranstaltung der vaterländischen Verbände zu protestieren. Die Anklage lautet auf unbefugten Waffenbesitz, verbotenen Umzug und auf Zusammenrottung zu bewaffneten Haufen. Die meisten Angeklagten gehören der Kommunistischen Partei oder dem kommunistischen Jugendbund an.

Krisis in der hessischen Koalition.

Darmstadt, 18. Juli. Der Landtag wurde in seiner letzten Sitzung von der Linken beschlußunfähig gemacht. Sie verließ den Saal, weil das Zentrum im Verein mit der Rechten der Unterstützung konfessioneller Schulen über das Schulgesetz hinaus zustimmte, nachdem es schon öfter der Rechten geholfen hatte, eine Mehrheit gegen die Regierung zu bilden. Im Zentrum zieht man wegen dieses Vorgehens der Linken, den Austritt aus der Regierungskoalition in Erwägung.

Hoesch bei Renoult.

Paris, 18. Juli. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem stellvertretenden Minister des Äußern Renoult, mit dem er Fragen, die das besetzte Gebiet — insbesondere die Ausgewiesenen und Gefangenen — betreffen, besprach.

Nur kurze Konferenzdauer.

London, 18. Juli. Von verschiedenen Seiten wird versichert, daß die Konferenz nur kurze Zeit dauern und mit Ergebnissen enden wird, die die Deutschen befriedigen und die erwünschte Ruhe in Europa bringen könne.

Aufstand in Bulgarien?

London, 18. Juli. In englischen politischen Kreisen ist man sehr aufgeregt über Nachrichten aus Sofia, wonach die Kommunisten einen Staatsstreich mit Unterstützung Moskaus beabsichtigen. Die bulgarische Regierung habe Rumänien um militärische Hilfe ersucht. Der dritten Internationale sei es gelungen, Waffen und Munition in großer Zahl zur Verteilung zu bringen, und von Moskau seien ungeheure Summen zur Verfügung gestellt worden.

Pasitsch demissioniert.

Belgrad, 18. Juli. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Skuptschina, erklärte Pasitsch, gelegentlich seiner heutigen Audienz beim König, die Demission des Kabinetts. Für morgen berief der König den Führer des oppositionellen Blockes, Davidowitsch, ins Palais. In radikalen Regierungskreisen fegt man die Zuversicht, daß trotz der Krise schließlich Pasitsch das Kabinett bis zur Durchführung der Wahlen halten werde.

Der englische Weltrundflieger wieder aufgefunden.

Tokio, 18. Juli. Der englische Weltrundflieger Mac Laren ist, nachdem er zwei Tage vermißt gewesen war, in der Nähe der Kurilischen-Inseln wieder aufgefunden worden.

Arbeiter und Angestellte.

Dresden. (Frieden im sächsischen Holzgewerbe.) Nach achtwöchigem Kampfe ist im sächsischen Holzgewerbe jetzt eine Einigung erfolgt. Der Schiedsspruch des Schlichters für Sachsen ist sowohl von Arbeitgebern wie von Arbeitnehmern angenommen worden, so daß in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme der Arbeit im gesamten Holzgewerbe zu erwarten ist.

Gleiwitz. (Drohende Aussperrung in Oberschlesien.) Sämtliche Eisenhütten in Deutsch-Oberschlesien haben ihren Arbeitern gekündigt. Durch die Kündigung soll eine Neuregelung der Löhne und Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden. Die Verhandlungen finden in der nächsten Woche statt. Wenn es zu einem Einvernehmen kommt, soll der größte Teil der gekündigten Arbeiter wieder eingestellt werden. Die Unternehmer drohen aber mit Aussperrung, wenn die Arbeiter sich nicht einer Lohnreduktion und der Verlängerung der Arbeitszeit unterwerfen!

Welt und Wissen.

w. **Entdeckung uralter chinesischer Königsgräber** Der russische Archäologe Professor Koslow hat in der Mongolei bei Ausgrabungen eine Reihe uralter Königsgräber entdeckt. In einer Tiefe von 500 Fuß fand der Gelehrte ein großes hölzernes Grab, dessen Wände mit vielfarbiger gestickter Seide verkleidet waren. Auf den Seidenstoffen waren chinesische Hieroglyphen aufgemalt. Von der ersten Grabkammer gelangte Koslow auf einem langen Korridor zu einer weiteren Kammer, in der er mehrere Sarkophage mit den Leichnamen chinesischer Prinzen, die seiner Ansicht nach vor mehreren tausend Jahren begraben waren, entdeckte.

w. **Was ist der Todesstrahlenapparat?** Im funktechnischen Verein zu Hamburg behauptete der Engländer Albor Robert, der wahre Erfinder der sogenannten Todesstrahlen zu sein. Grindell-Matthew sei sein Mitarbeiter gewesen. Nach Roberts Erklärungen scheint es sich bei dem berühmten Todesstrahlenapparat lediglich um einen großen Projektionsapparat zu handeln, der durch Wärmewirkung Verbrennungen ermöglicht. Der Apparat ist auf dem Wege von Kopenhagen nach Hamburg, so daß eine eingehende Prüfung in Deutschland bald möglich sein dürfte.

Turnen, Spiel und Sport.

Kreisturnfest Hagen 1. bis 3. August.

Die Anmeldungen laufen nun recht zahlreich ein, ein Ueberblick über die Tausende läßt sich noch nicht geben. Zum Vereinswetturnen haben sich 110 Vereine gemeldet, 45 Altersriegen und 19 Sondervorführungen mit 2500 Turnern und 400 Turnerinnen, eine Ziffer, die weit über die Beteiligung in Münster 1914 und auch anderer Kreise, wie Köln, Brandenburg, Stettin, hinausgeht. An der Jugendveranstaltung am Freitag ist mit 3000 Knaben und Mädchen zu rechnen, bei den Reichsjugendkämpfen allein mit 1500. Die Jugendmorgenstunde am Sonntag den 3. August in der Stadthalle wird unsere männliche und weibliche Jugend bei Orgelkonzert und Ansprachen zu innerer Weihe zusammenführen. Die Schwimmkämpfe finden gleichfalls starke Beteiligung. Zum Festzuge sind viele Gruppen in Landestracht gemeldet. Die künstlerische Ausschmückung der Straßen ist vorbereitet nach einheitlichem Plane des Stadtbaurats Figge.

Börse und Handel.

* **Börsenbericht.** Berlin, 18. Juli. Die Börse beschloß die Woche in einer nahezu beispiellosen Geschäftsstille. Die Stimmung war dabei nicht unfreundlich. Infolgedessen bestand sehr wenig Abgabeneigung, und einige Kauflust konnte nur zu gebesserten Kursen Befriedigung finden. Die Umsätze blieben äußerst beschränkt. 5prozentige Reichsanleihe 290 und Schutzgebietsanleihe 2⅞. Diese Kurse gingen aber nach Eröffnung des offiziellen Verkehrs bald auf 277 bzw. 2½ zurück.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 18. Juli bringt bei unverändertem Dollarkurs** (4,19 : 4,21) nur geringe Abweichungen. Engl. Pfund 18,30 : 18,39; franz. Frank 21,40 : 21,50; schweiz. Frank 76,21 : 76,59; Dollarschatzanweisungen 81; Goldanleihe 4,2.

* **Rauhfutter.** Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Erzeugerpreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,50—0,60, desgl. Haferstroh 0,40 bis 0,50, desgl. Gerstenstroh 0,40—0,50, Roggenlangstroh, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 0,80—0,85, handelsübl. Heu, altes 1,15—1,35, neues 1—1,20, gutes Heu, altes 1,75—1,95, neues 1,30—1,60, Kleeheu, lose, neu 1,90—2,10.

* **Über 2000 Firmen unter Geschäftsaufsicht.** In letzter Zeit meldeten sich täglich etwa 26 Firmen unter Geschäftsaufsicht, so daß die Gesamtzahl dieser „kranken Unternehmungen" auf über 2000 gestiegen ist. Die Novelle zur Geschäftsaufsichtsverordnung hat dagegen zur Folge gehabt, daß täglich durchschnittlich 21 Geschäftsaufsichten aufgehoben werden, so daß zu hoffen ist, daß in Kürze alle unlauteren und konkursreifen Elemente aus der Geschäftsaufsicht ausgeschieden sein werden.

* **Preisermäßigung für ostelbische Braunkohle.** Das ostelbische Braunkohlensyndikat hat die Richtpreise des Reichskohlenkommissars um rund 10% pro Tonne ermäßigt. Demgemäß beträgt der Brikettpreis ab ostelbischer Grube jetzt 11,60 Mark gegen bisher 12,90 Mark je Tonne.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Weiz., märk.	172-178	173-180	Weizkl. f. Brl.	9,6	9,2
mittelb.	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,6-9,7	9,5-9,6
Rogg., märk.	140-147	142-148	Raps	260	255-260
pommerscher	—	—	Leinsaat	330	330
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	20-22	20-21
Futtergerste	155-160	155-160	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Braugerste	160-170	160-170	Futtererbsen	14	14
Hafer, märk.	142-147	142-148	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	15	—
westpreuß.	—	—	Wicken	15-16	15-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	16-17
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	11	10,5
Mrk. ü. Not.)	24,5-28	24,5-28	Leinkuchen	19-20	19-20
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,8-9	8,8-9
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-19	18-19
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	23-24,5	22-24,5	Kartoffelfl.	21-22	21-22

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Am 17. Juli verschied infolge Schlaganfalles

Herr Wilhelm Alberts.

Der Heimgegangene war lange Jahre Vorstandsmitglied der Hausgemeinschaft des evangelischen Vereinshauses und eines der ältesten und treuesten Mitglieder des Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins. Durch sein freundliches Wesen und stets heiteren Gemütes hat er sich die Liebe unser aller erworben. Wir werden sein Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Die Hausgemeinschaft des Evangelischen Vereinshauses.
Der Ev. Männer- und Jünglings-Verein Halver.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe.

Einladung

zur Ausschußsitzung am Samstag, den 26. Juli 1924 nachmittags 6 Uhr im Amtshause zu Kierspe.

Tagesordnung:

1. Gehaltsgenehmigung des neuen Geschäftsführers bis zur festen Anstellung.
2. Nachtrag zur Dienstordnung.
3. Beschlußfassung über die Abfindung für unseren früheren Geschäftsführer.
4. Verschiedenes.

Kierspe, den 18. Juli 1924.
Der Vorsitzende des Vorstandes.

KOCHE AUF VORRAT
mit den verzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma WECK
Öflingen
Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.
Gustav Schröder, Schalksmühle.

Großes Preisausschreiben!

Um das **gesamte Publikum** von der Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, veranstalte ich dieses **Preisausschreiben,** das **allen Beteiligten** die **größten Vorteile** bietet.

Die zu lösende Aufgabe besteht darin, die in der zweiten Strophe durch Punkte angedeuteten Buchstaben zu ergänzen, damit ein Reim entsteht und die gefundenen Buchsstaben eine große Industriestadt benennen.

Preis-Aufgabe: Sei sparsam, doch beim besten Essen
Margarnie „Klüko" darfst du nie verg .....

Damit Jeder sich ein Urteil über meine Fabrikate, **ohne Risiko und Mehrkosten** erlauben kann, soll jeder Beteiligende eine Bestellung von

3 Pfund Margarine Marke „Klüko"	zu	G.-Mk. 2.70
3 „ Kokosbutter „ „	„	G.-Mk. 2.10
2 Flaschen feinstes Speiseöl	„	G.-Mk. 1.20
zusammen		G.-Mk. 6.–

machen. Die Margarine ist hergestellt aus garantiert feinsten pflanzlichen Fetten und Oelen, Eigelb und Milch. Das Ganze duftet, bräunt und schäumt wie Naturbutter und spritzt in der Pfanne nicht. — Die Ware wird incl. Verpackung und portofrei geliefert. Jeder Sendung liegt der Beteiligungsnummerschein bei. Die Zusendung erfolgt der Reihenfolge nach. Die Preise im Gesamtwerte von

1000000 G.-Mk. (Eine Million Goldmark)

kommen je nach Eingang der Beteiligungen zur Verteilung, so daß bei je 100,000 Eingänge zur Verteilung gelangen:

1 Preis	1 compl. neues Automobil im Werte von		Mk. 10 000.—
1 „	1 compl. neues Motorrad „ „ „		Mk. 3 000.—
6 Preise	je ein Piano im Gesamtwerte von		Mk. 9 000.—
6 Preise	je ein Herren- oder Speise- oder Schlafzimmer in echt Eiche nach Wahl des Gewinners		Mk. 7 200.—
4 Preise	je ein orientalischer Teppich im Gesamtwerte von		Mk. 3 200.—
6 „	je eine versenkbare Nähmaschine im „ „		Mk. 1 200.—
5 „	„ „ Schreibmaschine „ „ „		Mk. 900.—
50 „	„ 1 Damen- oder Herrenfahrrad „ „		Mk. 6 000.—
100 „	„ 1 Damenkostüm oder Herrenanzug „ „		Mk. 10 000.—
200 „	„ 1 Damen- od. Herren-Armbanduhr „ „		Mk. 10 000.—
300 „	„ 4 Meter Damen- oder Herrenstoffe „ „		Mk. 7 500.—
1000 „	„ 1 Paar Damen- oder Herren-Stiefel „ „		Mk. 20 000.—
2400 „	„ 100 Zigaretten od. feinst. Schokolade „ „		Mk. 12 000.—
4079 Preise	im Gesamtwerte von		G.-Mk 100 000.—

Bedingungen:

1. Die Lösungen sind mit M. 6.— Renten- oder Goldmark keine Briefmarken, für die Bestellung einschliesslich Verpackung und Porto in einem verschlossenen Briefumschlag an mich oder mein Postscheckkonto Hamburg 42694 einzusenden.
   Die Adresse des Einsenders ist recht deutlich und genau anzugeben. Es können mehrere Einsendungen in einem Umschlage erfolgen. Jeder Einsender erhält die Ware mit einem Beteiligungsnummerschein zugesandt. Für jede Bestellung wird 1 Mark für die Preise zurückgestellt und bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg deponiert.
2. Alle oben näher bezeichneten Preise sind für die richtigen Lösungen bestimmt Unter den richtigen Lösungen entscheidet das Los für die Zuteilung der einzelnen Preise.
3. Die Ziehung der Lose geschieht durch einen Hamburger Notar, sowie 100000 Aufträge vorliegen. Die durch das Los entschiedene Zuteilung der Preise ist endgültig und unanfechtbar.
4. 8 Tage nach Beendigung des Preisausschreibens werden die Preisträger schriftlich benachrichtigt.
5. Die Zustellung der Preise erfolgt kostenlos bis zur Post- oder Bahnstation des Empfängers.
6. Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch seine Beteiligung an diesem Preisausschreiben diesen Bedingungen — Ich hoffe, dass keiner diese günstige Gelegenheit versäumen wird, meine erstklassigen Fabrikate zu probieren und sich die risikolosen Vorteile dieser Gewinnbeteiligung entgehen lässt. Gleichzeitig bitte ich alle Beteiligten, wenn Ihnen meine Fabrikate gefallen, dieselben wieder zu bestellen.

Ferdinand Klünder
Holsteinische Margarine- und Speisefett-Fabrik,
Hamburg 33, — Hellbrook L 51

Hande serlaubnis L. 4836/1768 vom 28. 12. 22., Zulassungsstelle Hamburg
Bankkonto: Deutsche Bank, Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg 42695
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Tanz-Schule.

Am Montag, den 21. Juli beginnend, eröffne im Lokale des Herrn Krefting, Grünenbaum, und am Dienstag, den 22. Juli im Lokale des Herrn Neuhaus, Neuenhaus b. Kierspe, je einen

Unterricht für moderne Tänze.

Unterrichtsstunden: Grünenbaum, Montags und Donnerstags v. 5—7 u. 8—10 Uhr. Neuenhaus, Dienstags und Samstags v. 5—7 u. 8—10 Uhr.

Unterrichtspreis: 15 Mk. Anzahlung 2 Mk.

Um rege Beteiligung ersucht ergebenst
Fritz Kattwinkel,
Tanzlehrer.

Die Unterstützungen für Sozial- u. Kleinrentner können vom 21. bis 25 d. M. einschl abgeholt werden.
Halver, 16 Juli 1924.
Der Amtmann.

Bommerter Wehrverein

Samstag, 26. Juli abends 7 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Sch.-Hedfeld.

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Westfälischer Bauern-Verein Halver.

Gen.-Versammlung

Samstag, d. 26. Juli nachm. 4 Uhr im „Gasthaus zur Post."

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes und Ausschußmitglieder.
2. Vortrag des Herrn Dr Golte: „Die 3. Steuernotverordnung und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft."
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Persil

ist billig im Gebrauch, drum sei gescheit und nimm es auch.

Nicht Seife

brauchst Du außerdem; Persil allein wäscht wunderschön!

Zur Herbstdüngung

wird um Angabe der benötigten Mengen

Dünger

bis zum 25. d. Mts. gebeten.

Rückständige Zahlungen sind ebenfalls möglichst bald zu leisten.

Bezugs- und Absatzgenossenschaft Anschlag.

Tabak

Wiederverk z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.